

PARADIGMATISCHE UND SYNTAGMATISCHE BEDEUTUNGEN DES PRÄTERITS IM MODERNEN DEUTSCH

V.P. Krivenko, Ph.D. (Charkow)

V.P. Krivenko. Paradigmatic and syntagmatic meaning of preterit in Modern German. The present article covers the rather debatable issue of temporal, actional and extemporal interpretation of the German preterit and its functioning in different contexts. The views of different researchers of the German language on the problem are described and compared and a conclusion about the temporal semantics of the German grammar temporal forms is made. The article studies the two main functions of the preterit, the imperfective (describing) function and the aoristic (narrative) function, and it also describes its other (secondary) meanings in which it can be used depending on the surrounding context.

Key words: actionality, aoristic function, extemporality, imperfective function, paradigmatic meaning, syntagmatic meaning, temporality.

В.П. Кривенко. Парадигматичні та синтагматичні значення претериту в сучасній німецькій мові. Стаття присвячена ще досить дискусійному питанню щодо темпорального, акціонального та атемпорального тлумачення німецького претерита та його функціонуванню у різних контекстах. В статті описуються та порівнюються точки зору різних германістів на цю проблему: робиться висновок щодо темпоральної семантики німецьких граматичних часових форм. Аналізуються дві основні функції претерита: імперфективна (описова) та аористична (розповідна), а також описуються його інші (другорядні) значення, в яких він може вживатись в залежності від оточуючого контексту.

Ключові слова: акціональність, аористична функція, атемпоральність, темпоральність, імперфективна функція, парадигматичне значення, синтагматичне значення.

В.П. Кривенко. Парадигматические и синтагматические значения претерита в современном немецком языке. Статья посвящена еще достаточно дискуссионному вопросу о темпоральном, акциональном и атемпоральном толковании немецкого претерита и его функционировании в разных контекстах. В статье описываются и сравниваются точки зрения разных германистов на эту проблему, делается вывод относительно темпоральной семантики немецких грамматических временных форм. Анализируются две основные функции претерита: имперфективная (описательная) и аористическая (повествовательная), а также описываются его остальные (второстепенные) значения, в которых он может употребляться в зависимости от окружающего контекста.

Ключевые слова: акциональность, аористическая функция, атемпоральность, имперфективная функция, парадигматическое значение, синтагматическое значение, темпоральность.

Das deutsche Präterit wird von den Grammatikern des vorigen Jahrhunderts und von den modernen Germanisten unterschiedlich und sehr oft widersprüchlich definiert. Man kann dabei drei Auffassungen des deutschen Präterits, und zwar die temporale, aktionale und atemporale unterscheiden, was die Aktualität der Untersuchung bedingt.

Die Vertreter der ersten (temporalen) Deutung sind der Meinung, dass das deutsche Präterit außer den Funktionen des Imperfekts und des Aoristes noch die des Perfektes und des Plusquamperfekts und der beiden Formen des Futurums hat. Einem solchen Gebrauch des Präterits werden verschiedenste Erklärungen gegeben, deswegen ist das Ziel dieses Beitrags, die Haupt- und Nebenbedeutungen des Präterits voneinander zu trennen und zu beschreiben.

Auf solche Weise wurden zum Objekt der Untersuchung die semantischen Komponenten des Präterits im modernen Deutsch. Der Gegenstand der

vorliegenden Untersuchung ist das Funktionieren des Präterits in verschiedenen Kontexten. Dabei dienen die Texte der gegenwärtigen deutschsprachigen Literatur als Material des Beitrags. Um das Ziel des Beitrags zu erreichen, werden die beschreibende und kontrastive Methode gebraucht.

Viele Germanisten sind noch bis jetzt Anhänger der sogenannten „aktionalen“ Deutung des Präterits. Die einen Grammatiker setzen das deutsche Präterit ohne weiteres dem russischen imperfektiven Aspekt gleich. Die anderen meinen, dass es die imperfektive (unvollendete) Vergangenheit ausdrückt. Die dritten sind der Meinung, dass das deutsche Präterit die vergangene Handlung in ihrer Dauer, in ihrem Verlauf bezeichnet [1, S. 7]. Es ist auch nicht verwunderlich, denn die obengenannten Begriffe werden in der grammatischen Literatur nur terminologisch unterschieden und nicht nach ihren Definitionen. Wenn wir die Definitionen der deutschen imperfektiven Aktionsart und des russischen

imperfektiven Aspekts vergleichen, so wird es sich herausstellen, dass sie fast identisch sind, obwohl es ganz verschiedene Begriffe sind. Aber manche Autoren, z.B. H. Spitzbart [2, S. 60], unterstreichen, dass das Präterit kein Imperfekt ist, obwohl es im bestimmten Kontext ein Element der Aktionsart enthalten kann. Deswegen sind sie gegen die „Vermischung“ der Aktionsarten und der temporalen Bedeutungen.

Die Vertreter der „atemporalen“ Deutung des deutschen Präterits meinen, dass die verbalen Tempusformen, darunter auch das Präterit, überhaupt keine Zeit ausdrücken. In einer ganzen Reihe von Werken ausländischer Autoren wird die Existenz des temporalen Systems in der deutschen Sprache bezweifelt, das imstande ist, temporale Bedeutungen zu haben [3, S. 122]. Im Jahre 1969 wurde in der Zeitschrift „Wirkendes Wort“ eine Diskussion zum Thema „Der Begriff Tempus – eine Ansichtssache?“ geführt. Sie brachte Widersprüche in der Einschätzung des modernen deutschen temporalen Systems zum Ausdruck. Zu einem gemeinsamen Gesichtspunkt sind die Teilnehmer dieser Diskussion nicht gekommen. Es kann aber folgendes gesagt werden: Wenn dieser oder jener konkrete Fall des Gebrauchs einer Zeitform mit ihrer kategorialen Bedeutung nicht zusammenfällt, bedeutet es nicht, dass die Zeitsemantik den deutschen grammatischen Zeitformen überhaupt nicht eigen ist.

Ungeachtet der Meinungsunterschiede bei der Einschätzung des deutschen Präterits sind die Autoren der meisten Grammatiken der deutschen Sprache darin einig, dass das Präterit eine Vergangenheitsform ist, die keinen Kontakt mit der Gegenwart hat. Schon Junggrammatiker unterstreichen, dass das deutsche Präterit von Anfang an die Funktionen des indoeuropäischen Imperfekts und Aoristes hatte. Derselben Meinung sind auch die Autoren der Duden-Grammatik, indem sie über „das eigentliche, neutrale Tempus der Abstand wahrenen Schilderung, der erzählenden, berichtenden Darstellung“ [4, S. 148] schreiben. Imperfektische (Beschreibung, Schilderung) und aoristische (Erzählung, Bericht) Funktionen in der Form des deutschen Präterits werden sowohl von den Junggrammatikern als auch von modernen Grammatikern leider nicht in ihrer Einigkeit betrachtet, sondern einfach summiert. Das gibt oft Anlass dazu, dass man die eine oder die andere Funktion des Präterits für seine einzige Funktion erklärt. Dass das deutsche Präterit in sich die beiden Funktionen vereint (und nicht

summiert), ist leicht anhand folgender Beispiele zu illustrieren:

1. *Kelly kämpfte mit dem Feuer und der Kälte zu gleicher Zeit. Die Hydrantenfroren ein, die Schläuche barsten. Fußdick lag die Eiskruste auf der Straße. Das Eis schlug einen dicken Mantel um das brennende Gebäude. Pinestreet war fußhoch mit Eiskörnern bedeckt, denn der Wind verwehte das Wasser und verwandelte es in Eislapilli, die auf die Straße herabregneten* (B. Kellerman).
2. *Sie drehte sich und lachte, und ich fühlte, wie mein Blut schneller floß, als unsere Blicke einander wiedertrafen und nicht losließen. Ich ergriff ihre Hand und küßte sie* (J.M. Simmel).

Die Vergangenheitsbedeutung ist in beiden Beispielen vorhanden. Aber im Beispiel (1) wird sie durch die Bedeutung der Gleichzeitigkeit und im Beispiel (2) durch die Bedeutung der Nachzeitigkeit ergänzt. Im ersten Fall wird das Präterit in der imperfektischen Funktion gebraucht. Das heißt, dass zwischen einzelnen Handlungen keine äußeren Grenzen existieren. In dieser Schilderung gibt es keine Veränderung. Die einzelnen Vorgänge laufen parallel in ein und derselben temporalen Ebene ab. In dieser Funktion gebraucht man sowohl imperfektive als auch perfektive Verben. Dabei werden perfektive Verben (durch den Gebrauch in der imperfektischen Funktion) imperfektiviert, d.h. wenn die Formen des Präterits die imperfektische (beschreibende) Funktion erfüllen, ist die Gegenüberstellung der perfektiven und imperfektiven Verben grammatisch nicht relevant. Wir können auch den Gebrauch des Präterits in der imperfektischen Funktion als syntaktisches Mittel der Imperfektivierung perfektiver Verben betrachten. Ins Russische wird das Präterit in dieser Funktion meistens mit der unvollendeten Vergangenheitübersetzt. Im zweiten Beispiel wird nicht geschildert, sondern erzählt. Die Vorgänge laufen hier nicht nebeneinander, sondern nacheinander ab. Ein Ereignis folgt einem anderen. Die Übergänge als zeitliche Grenzen zwischen ihnen unterscheiden sich durch nichts von den Grenzen, die einem Geschehen durch die Präfixe, richtungsanzeigende Präpositionen usw. gesetzt werden. Die imperfektiven Verben werden dadurch perfektiviert, d.h. anfangsbegrenzt (und deshalb mit russischen Verben des vollendeten Aspekts mit Anfangsbedeutungübersetzt. Vergleiche: *Er stand auf und sprach*), die perfektiven Verben dagegen (infolge der zweiten Begrenzung) endbegrenzt (und deshalb mit russischen Verben des vollendeten Aspekts mit Endbedeutungübersetzt). Auf

solche Weise ist der Gebrauch des Präterits in der aoristischen erzählenden Funktion zum syntaktischen Mittel der Perfektivierung der imperfektiven Verben geworden.

Erzählung (Eintreten, Nacheinander und Abschluss der Handlungsakte) und Schilderung (Nebeneinander der Handlungsakte) kommen selten allein vor und werden gewöhnlich miteinander verflochten. Das sind also die Hauptfunktionen des Präterits im modernen Deutsch.

Zu den Nebenfunktionen des deutschen Präterits gehört sein Gebrauch in der Funktion des Präsens, des Perfekts, des Plusquamperfekts und der beiden Formen des Futurums. Dieser Gebrauch des Präterits kann dadurch erklärt werden, dass der konkrete Begriff des Präterits alle Bedeutungen der Zeitformen enthält, die das temporale Paradigma des deutschen Verbs bilden.

Das Präterit kann als Präsens unter bestimmten Bedingungen gebraucht werden. Es kann zum Beispiel zum Ausdruck eines allgemeingültigen Geschehens dienen. Dabei hat das Präterit einen referativen Charakter (das sogenannte „Refer-Pät“):

3. *So lebten sie also, solche Entbehrungen legten sie einander auf, bloß, um das Irdische zu verachten und mit dem lieben Gott gut zu stehen, den es doch gar nicht gab* (H. Fallada).

Einige solcher Beispiele sind den Sprichwörtern ähnlich:

4. *Es war seltsam, einen so stillen Mann sich so äußern zu hören; aber im stillen Wasser wuchsen ja die seltsamen Pflanzen* (M.A. Nexö). – Vergleiche: Stille Wasser sind tief.

Das Verb kann auch in der Form des Präterits „verharren“ und dabei eine präsentische Bedeutung haben, wenn der umgebende Kontext eindeutig auf das Präsens hinweist.

5. *„Besonders wird die 2. Vergangenheit von Hilfsverben vermieden: Wer sagte nicht lieber: Ich war zu Hause. Ich konnte nicht sehen...“* (Sprachpflege, 4/1964, S.83).

Das Präterit gebraucht man im Sinne des Präsens auch in bestimmten Situationen, wo der Sprecher seine Aussage zusammenzieht:

„Wie war doch ihr Name? Wie hieß sie doch?“.

Oft werden das Präterit und das Perfekt als Synonyme gebraucht. Als Vergangenheit steht das Perfekt zur Bezeichnung vergangener Sachverhalte und ist mit dem Präterit in aoristischer sowie imperfektischer Funktion austauschbar:

„*Er arbeitete gestern den ganzen Tag = Er hat gestern den ganzen Tag gearbeitet. Er saß gestern den ganzen Nachmittag über seinen Büchern, las und schrieb = Er hat gestern den ganzen Nachmittag über seinen Büchern gegessen, gelesen und geschrieben*“.

Der Unterschied zwischen dem beschreibenden bzw. erzählenden Präterit und dem beschreibenden bzw. erzählenden Perfekt ist rein stilistischer Natur: Das Perfekt hat den Anflug der Volkstümlichkeit, das Präterit der Vornehmheit (und ist daher in der gehobenen Sprache vorzuziehen). Nicht austauschbar sind die genannten Formen dann, wenn das Perfekt in seiner grammatischen Grundfunktion das eben erst Geschehene zu beschreiben auftritt, denn das Präterit hat keine gemeinsame Grenze mit dem Redemoment.

Bereits in der alten deutschen Sprache wurde das Präterit dort gebraucht, wo wir jetzt das Plusquamperfekt gebrauchen. Diese Fähigkeit hat das deutsche Präterit bis jetzt bewahrt, denn das Präterit vereinigt in sich organisch die Bedeutungen, die in anderen Sprachen mit den Formen des Perfekts, Plusquamperfekts, Imperfekts und Aoristes ausgedrückt werden. Das Plusquamperfekt ist aufs engste mit dem Präterit verbunden. Das Plusquamperfekt kann auch in die Sphäre des Präterits eindringen. Und das ist die Voraussetzung dafür, dass das Präterit dort auftritt, wo eigentlich das Plusquamperfekt stehen soll. Es werden sehr viele Erklärungen der Austauschbarkeit des Präterits und des Plusquamperfekts gegeben. Es muss aber folgendes hervorgehoben werden: Das Präterit und das Plusquamperfekt werden als erzählende Tempora ausgetauscht. Dabei bekommt das Präterit die Hauptbedeutung des Plusquamperfekts und zwar die der Vorzeitigkeit in der Vergangenheit:

6. *Jetzt aber, nachdem die Sonne sich hinter die Hügel gesenkt hatte und Nebel aus dem See stiegen, hatten die Enten an ihren gewohnten Rastplätzen im Schilf wieder Ruhe gefunden* (E. Loest).

In der letzten Zeit wird oft die Frage diskutiert, dass das deutsche Präterit eine futurale Bedeutung haben kann. Es kann z.B. berichtet werden: *Morgen saß hier ein anderer, was normalerweise heißen würde: Morgen wird hier ein anderer sitzen* [5, S. 337]. In diesem Fall ist das Präterit mit dem Futurum I (oder mit dem futuralen Präsens) austauschbar. Die Hauptbedingung einer solchen Austauschbarkeit ist der Berichtscharakter des Präterits, seine Fähigkeit, die fremden Aussagen wiederzugeben. Hier steht das sogenannte „Refer-Pät“

manchmal der erlebten Rede nahe. Man kann zum Beispiel sagen: „*Was gab es eigentlich morgen im Theater? – Morgen gab es den Faust*“ oder „*Hans hatte sich dort für heute angesagt? – Nein, er kam erst morgen*“. Dieser Gebrauch des Präterits kann durch folgende Transformationen erklärt werden: (*Morgen gibt es den Faust im Theater*) wurde bekanntgegeben oder *Ich hörte, las (morgen gibt es den Faust im Theater)* [6, S. 138].

Interessante Beispiele führt S. Latzel an, die er den Radio- und Fernsehsendungen entnommen hat:

Ich glaube, die Zeit ist gar nicht mehr so fern, wo wir Armbanduhren mit Flüssigkristallen haben werden oder mit anderen Quarzformen, die bis dahin erfunden wurden.

Warte, bis ich bei Peter war, dann kann ich Bescheid sagen.

Du stellst mir große Fragen

Und sagst, du hast mich lieb.

Ich warte lieber ab,

Was morgen davon blieb [7, S. 287].

Das Präterit kann auch die Bedeutung des Futurums II annehmen. Dabei bekommt es den resultativen Charakter und kann durch das Futurum II oder durch das Perfekt ersetzt werden: „*Und wenn sie das gedacht, gehofft hat, hätte sie sich doch geduldet müssen, bis die versprochene Nachricht eintraf*“ (P. Elgers).

In diesem Fall kann das Präterit des Verbs „eintreffen“ durch das Perfekt mit resultativer Bedeutung ersetzt werden: „...bis die versprochene Nachricht eingetroffen ist“. Dabei bleibt der Sinn der ganzen Aussage unverändert.

An Hand der oben angeführten Beispiele sind wir zum Schluss gekommen, dass das deutsche Präterit zwei gegensätzliche Funktionen zu erfüllen hat. Er dient zur Schilderung (imperfektive Funktion) und zur Erzählung (aoristische Funktion) der Vergangenheit. Außerdem kann es unter bestimmten Bedingungen als Synonym des Präsens, des Perfekts, des Plusquamperfekts und der beiden Formen des Futurums gebraucht werden, weil der konkrete Begriff des Präterits alle Zeitformen enthält, die das temporale Paradigma des deutschen Verbs bilden. Die Perspektiven der Untersuchung beziehen sich auf den Vergleich der Temporalität und Aspectualität in den germanischen und slavischen Sprachen.

QUELLENVERZEICHNIS

1. Flämig W., Zur Funktion des Verbs / W. Flämig // DaF. – 1964. – Nr. 4. – S. 7.
2. Spitzbart H., Aspekte und Aktionsarten – ein Tummelplatz der Terminologie / H. Spitzbart // Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik. – 1954. – Nr. 1. – S. 60.
3. Gelhaus H., Untersuchungen zur Consecutio temporum im Deutschen / Gelhaus H. // Institut für deutsche Sprache, Forschungsberichte. – 1974. – Bd. 15. – S. 122.
4. Eisenberg P. / Gelhaus H., Wellmann H., Henne H., Sitta H., Der Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache / P. Eisenberg, H. Gelhaus, H. Wellmann, H. Henne, H. Sitta // Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich : Dudenverlag. – 1995. – S. 148.
5. Brinkman H., Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung / H. Brinkman // Düsseldorf : Pädagogischer Verlag Schwann. – 1971. – 939 S.
6. Wunderlich D., Tempus und Zeitreferenz im Deutschen / D. Wunderlich // München : Hueber. – 1970. – 358 S.
7. Latzel S., Zum Gebrauch der deutschen Vergangenheitsformen / S. Latzel // Institut für deutsche Sprache, Forschungsberichte. – 1974. – Bd. 15. – S. 287-288.